

Berlin Fokus

Der Dritte Sektor in Berlin

August 2018

Der Dritte Sektor als privater, nicht gewinnorientierter Wirtschaftsbereich

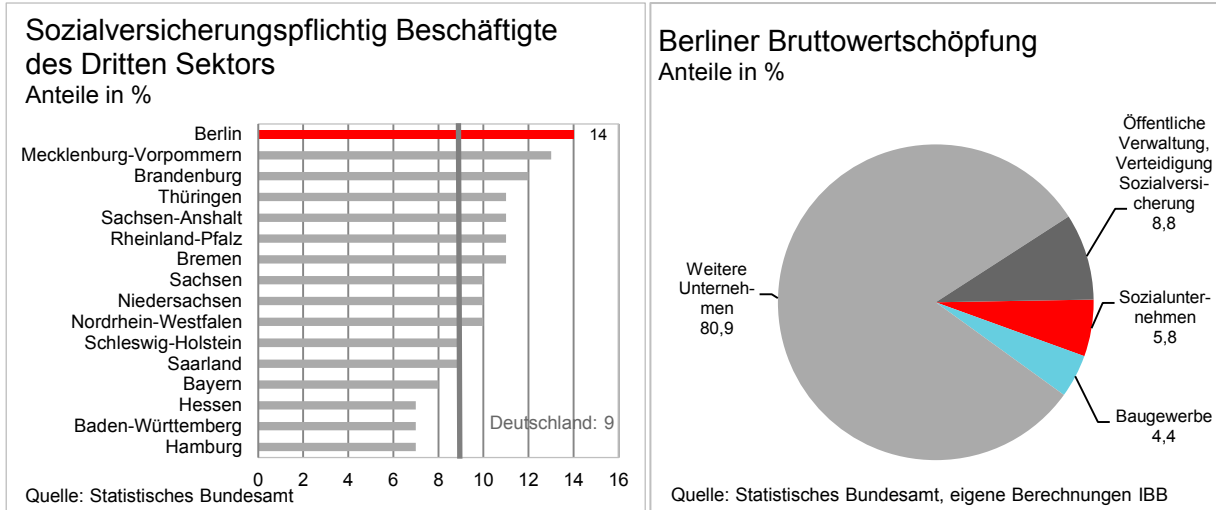
Menschen helfen gern. Das Engagement, das viele Menschen freiwillig und oft unentgeltlich aufbringen ist bemerkenswert. Sie helfen spontan bei Naturkatastrophen, spenden Blut, organisieren freiwillige Feuerwehren, errichten Armenküchen, gründen Kinderläden oder engagieren sich in Sportvereinen. Die Liste ließe sich auf jeden Aspekt der Gesellschaft ausweiten. Dieses zivilgesellschaftliche Engagement benötigt einen institutionellen und infrastrukturellen Überbau, der formalisierte Organisationen umfasst. Analog zum englischen und eindeutigeren Begriff "nonprofit sector" wird im Deutschen der Begriff Dritter Sektor benutzt, der allerdings nicht mit dem tertiären Sektor, also dem in Berlin gut ausgebauten Dienstleistungssektor, verwechselt werden darf. Laut einer Definition der Vereinten Nationen sind Unternehmen des Dritten Sektors:

- formal organisiert,
- privat, das heißt institutionell getrennt vom Staat,
- nicht gewinnorientiert, das heißt sie schütten erwirtschaftete Gewinne nicht an Mitglieder oder Eigentümer der Organisation aus, sondern reinvestieren diese in die Mission der Organisation,
- selbstverwaltend,
- von Freiwilligkeit gekennzeichnete Organisationen.

Unternehmen des Dritten Sektors lassen sich zahlreichen Branchen zuordnen. Dazu zählen vor allem Kultur und Freizeit, Bildung und Forschung, Gesundheitswesen, Soziale Dienste, Natur- und Umweltschutz, Wohnungswesen, Industrie und Handwerk (siehe Anhang). Im Allgemeinen sind Vereine, Genossenschaften, gemeinnützige Gesellschaften mit beschränkter Haftung (gGmbHs) und Stiftungen wichtige Organisationsformen des Dritten Sektors.

Berlin als Hauptstadt des Dritten Sektors

Der Dritte Sektor ist in Deutschland weit verbreitet, nicht zuletzt aufgrund der wichtigen Rolle kirchlicher Wohlfahrtseinrichtungen. Unter den deutschen Bundesländern liegt Berlin dabei an erster Stelle. Das liegt einerseits an einem ausgeprägten Ost-West-Gefälle, denn vor allem in den neuen Bundesländern sind überdurchschnittlich viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Dritten Sektor tätig. Andererseits suchen viele Nonprofit-Einrichtungen die Nähe zu politischen Entscheidungsträgern, die ihren Sitz oft in Berlin haben. Auf der Grundlage einer Auswertung des Statistischen Bundesamtes aus dem Unternehmensregister für ganz Deutschland kann man überschlägig für Berlin festhalten: Von den derzeit rund 180.000 Berliner Unternehmen dürften rund 8.500 dem Dritten Sektor angehören. In diesen Unternehmen sind rund 185.000 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt, davon rund 74.000 in Teilzeit. Dies entspricht etwa 4,7% der Berliner Unternehmen und 14% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Das Berliner Vereinsregister listet darüber hinaus fast 26.000 eingetragene Vereine, die nicht ins Unternehmensregister fallen und die oft als Rechtsform von Sozialunternehmen gewählt werden.



Die Unternehmen des Dritten Sektors werden in der amtlichen Statistik den sogenannten Nichtmarktproduzenten zugeordnet. Zur Ermittlung der Bruttowertschöpfung wird bei dieser Unternehmensgruppe die Summe der Aufwandspositionen zugrunde gelegt, das sind vor allem Arbeitnehmerentgelte, Abschreibungen und der Saldo aus sonstigen Produktionsabgaben abzüglich der Subventionen. Unternehmen des Dritten Sektors erwirtschaften nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes rund 4% der Bruttowertschöpfung in ganz Deutschland. Unter Berücksichtigung des überdurchschnittlich hohen Beschäftigungsanteils im Dritten Sektor in Berlin dürfte die Bruttowertschöpfung 2017 in diesem Bereich bei rund 7 Mrd. EUR gelegen haben. Das entspricht 5,8% der gesamten Berliner Wirtschaftsleistung. Allerdings ist hier nicht die gesamte breite, positive Wirkung auf die Zivilgesellschaft enthalten, die Unternehmen des Dritten Sektors mit ihrer Arbeit tatsächlich erzielen.

Beschäftigungspolitische Relevanz und eine sozio-kulturelle Integrationsfunktion

Der Dritte Sektor stellt lokale Potenziale stärker in den Vordergrund und wird daher oft als eine Teilmenge der lokalen Ökonomie definiert. Lokal verwurzelte Unternehmen und die Jobs die sie schaffen, gelten als nachhaltiger und einem geringeren Verlagerungsrisiko ausgesetzt als lokale Einheiten großer multinationaler Konzerne. Der soziale Sektor hat ebenfalls eine positive Beschäftigungswirkung mit einer wachsenden Anzahl an Beschäftigten seit den 1960er Jahren. Die Tätigkeiten sind jedoch oft in Branchen angesiedelt, die eine unterdurchschnittliche Entlohnung aufweisen. So wurde in der Branche Gesundheit und Sozialwesen 2017 ein durchschnittlicher Monats-Bruttolohn von 3.711 EUR gezahlt. Jedoch handelt es sich oft um Arbeitsplätze, mit denen arbeitsmarktferne Gruppen ein Einstieg in eine Beschäftigung ermöglicht wird, beispielsweise im Rahmen öffentlich geförderter Beschäftigung. Die Tätigkeiten sind oft von flexiblen Arbeitszeiten geprägt, die eine Vereinbarung von Beruf und Familie erleichtern, weshalb der Anteil von Frauen besonders hoch ist. Der Dritte Sektor erfüllt somit insgesamt eine sozio-kulturelle Integrationsfunktion. Diese spielt in Berlin eine wichtige Rolle, wo der Arbeitsmarkt trotz dynamischer Entwicklung von einer hohen friktionellen und strukturellen Arbeitslosigkeit geprägt ist. So betrug die Arbeitslosenquote in Berlin im Juli 8,1% (Deutschland: 5,1%).

Trotz der geringen Entlohnung bescheinigen Befragungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes von Beschäftigten dem Bereich Dritte-Sektor-Organisationen eine hohe Attraktivität als Arbeitsplatz. Die Beschäftigten zeigen sich hoch motiviert und identifizieren sich stark mit der ausgeübten Tätigkeit, sind produktiv und wenden innovative Führungskonzepte an.

Wandelnde Erwartungen und wachsender ökonomischer Druck

Herausforderungen wie der technische Fortschritt und der demographische Wandel üben Druck auf den Dritten Sektor aus. Politischer Wandel und Veränderungen in der Sozialgesetzgebung für den Dritten Sektor seit den neunziger Jahren führten darüber hinaus einen Paradigmenwechsel herbei. Die Vorrangstellung der Träger gesetzlicher Wohlfahrt im Vergleich zu freien Trägern wurde beendet. Das geänderte Anforderungsprofil an öffentliche Träger führte zu einer gesteigerten Wirtschaftlichkeit, einer gezielteren Allokation von öffentlichen Geldern und der Ausrichtung der Arbeitsprozesse an betriebswirtschaftlichen Kalkülen. In der Sozialwirtschaft zeigen sich in allen Bereichen deutliche Verschiebungen zugunsten privat-gewerblicher Akteure, vor allem im Bereich der ambulanten Pflegedienste und bei Krankenhäusern. Waren 1991 nur 14,8% der Krankenhäuser privat-gewerblich, waren es 2015 bereits 35,8%. Auch auf dem Wohnungsmarkt spielt der Dritte Sektor eine wichtige Rolle für das Zusammenleben in der Stadt. In Berlin stellen Wohnungsbaugenossenschaften rund 12 Prozent aller Mietwohnungen (ca. 190.000 Wohnungen), die besonders Personen mit mittleren und kleinen Einkommen zugutekommen.

Aufgrund der gesellschaftlichen Relevanz der Einrichtungen des Dritten Sektors im subsidiären Wohlfahrtsregime Berlins benötigen sie eine breite Unterstützung. Der soziale Sektor kann dabei nicht alleine auf seine Arbeitsmarktwirkung reduziert werden. Er wird oft auch pauschal als „institutioneller Kern“ oder als „Infrastruktur“ der Zivilgesellschaft bezeichnet. Dabei sind die Wertschöpfung und eine genaue Kosten-Nutzen-Analyse schwierig zu bestimmen, da der Sektor stark von nicht-marktlicher Wertschöpfung geprägt ist und die Arbeitsleistung teilweise ehrenamtlich geleistet wird. Trotz des wachsenden ökonomischen Druck müssen die Kerneigenschaften wie Interessensvertretung und Sozialintegration des Dritten Sektors beibehalten werden. Eine Förderung dieser Unternehmen kann an mehreren Stellen ansetzen. Neben Steuererleichterungen und einer auf den Arbeitsmarkt ausgerichteten Förderung könnten insbesondere die Gründungs- und Wachstumsfinanzierung sowie geeignete politische Rahmenbedingungen diesen „institutionellen Kern“ der Zivilgesellschaft unterstützen.

Anhang: Branchen des Dritten Sektors

Kultur und Freizeit

Opern und Kunstmuseen fallen ebenso in diese Gruppe wie Zoos und Botanische Gärten. Auch die vielen Sport- und Freizeitvereine werden hier dazu gezählt.

Bildung und Forschung

Obwohl das gesamte Schulwesen in Deutschland grundsätzlich unter staatlicher Aufsicht steht, räumt das Grundgesetz in Art. 7 Abs. 4 freien Trägern das "Recht zur Errichtung von privaten Schulen" ein. Dazu zählen Nonprofit-Organisationen, die jegliche Formen von Bildung anbieten, verwalten, durchführen, unterstützen oder Dienstleistungen darin erbringen.

Gesundheitswesen

Die Branche umfasst Organisationen und Einrichtungen, die das breite Spektrum des deutschen Gesundheitswesens in freier Trägerschaft abdecken. Dazu gehören „Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen“ und „Pflegeheime“, die jeweils in einer eigenen Subgruppe zusammengefasst werden. Zur letzteren gehören auch die Altenpflegeheime und die Schwerbehindertenpflegeeinrichtungen. Zur Untergruppe „psychiatrische Einrichtungen“ werden psychiatrische Kliniken, Versorgungseinrichtungen und Kriseninterventionseinrichtungen gezählt.

Soziale Dienste

Dazu gehören die Kinder- und Jugendführsorge, häusliche Pflegedienste, Sucht- und Insolvenzberatungen und Selbsthilfegruppen.

Natur- und Umweltschutz

Der Bereich „Natur- und Umweltschutz“ beinhaltet all jene Nonprofit-Organisationen, die sich mit Umwelt-, Natur- und Tierschutz befassen. „Natur und Umweltschutz“ und „Tierschutz und Tierheime“ bilden jeweils eine eigene Untergruppe.

Wohnungswesen

Der Bereich Wohnungswesen umfasst diejenigen Organisationen, deren primärer Zweck in der wirtschaftlichen Binnenentwicklung liegt. In Berlin zählen dazu rund 80 Wohnungsbaugenossenschaften, die vor allem Haushalte mit geringen und mittleren Einkommen mit Wohnraum versorgen und sich am dringend benötigten Wohnungsbau in Berlin beteiligen.

Industrie

Die Branche Industrie umfasst soziale Einrichtungen, die unter Anleitung zumeist Menschen mit Behinderung das Arbeiten ermöglichen. Von repetitiven bis komplexen Arbeitsschritten werden Industriegüter in manchmal sogar großen Stückzahlen hergestellt.

Handwerk

Vom Tätigkeitsfeld eines Buchbinders bis hin zum Schneider werden auch hier Menschen mit Behinderung in den Arbeitsalltag integriert und mit professioneller Anleitung geführt. In den Bereichen der Zweiradmechanik, Tischlerei und Recyclingwirtschaft gibt es vor allem in Berlin viele privat organisierte, soziale Unternehmen.

Herausgeber:
Investitionsbank Berlin
Volkswirtschaft
Bundesallee 210
10719 Berlin

Verfasser:
Jacob Jarisch
Sarah Kopp
Claus Pretzell
volkswirtschaft@ibb.de
Telefon: 030/2125-4752

Weitere Publikationen und Newsletter unter
www.ibb.de/volkswirtschaft



Dieses Werk der Investitionsbank Berlin
ist lizenziert unter einer Creative Commons
Namensnennung 3.0 Deutschland Lizenz.
<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de>